



Winter 2008/09



DER PRÄSI HAT DAS WORT

Hallo Mitglieder, ein gelungenes Club-Jahr ging zu Ende, ein interessantes Club-Jahr steht uns bevor. Was haben wir im 2008 alles erlebt: eine GV, organisiert von unseren Ostschweizer Clubkollegen/-innen; die Frühlingsausfahrt entlang des Zürichsees und des Sihlsees mit einer kleinen Gymkhana. Später kamen wir sogar im Fernsehen. Die Ostschweizer reisten nach Belgien ans Treffen und brachten eine Siegestrophäe mit nach Hause, bravo! Leider fiel die Nachtausfahrt mangels Organisator aus. Dafür aber fand die sehr gut organisierte Herbstausfahrt unter dem Motto «Goldrush» statt. Und zu guter Letzt wurde der Fonduehock im November wieder einmal in einer rustikalen Waldhütte durchgeführt. Aber auch ein schönes Jahr hat Schattenseiten. Kummer bereitet mir und dem Vorstand manchmal das mangelnde Interesse, etwas zu organisieren. Es sollte nicht immer der Vorstand sein, der in letzter Minute was unternimmt, nur damit ein Treffen stattfinden kann. Darum geht mein Dank an alle

Mitglieder, die sich immer wieder zum Helfen zur Verfügung stellen. Auch in gewissen Sektionen macht sich teilweise ein Desinteresse bemerkbar – doch nur wenn wir aktiv sind und mitmachen, können wir alle zusammen tolle Zusammenkünfte und ein attraktives Clubleben geniessen. Schauen wir nun aber vorwärts ins bereits begonnene Jahr 2009: Wir feiern 25 Jahre Spitfire Club Schweiz mit einem tollen Treffen Ende August mit Spitfire-Fans aus ganz Europa, mit Abschluss am BCM in Mollis. Am OTM in Fribourg werden wir wieder mal einen Clubstand haben, im Mai findet im schönen Emmental ein nationales Triumph-Markentreffen statt. Im Herbst werden wir eventuell in Morges mit einem kleinen Clubstand vertreten sein. An der GV werden Änderungen im Clubwesen zu diskutieren sein. Ich wünsche allen ein gutes neues Jahr und freue mich auf die neue Spitisaison mit wieder vielen fröhlich lachenden Gesichtern an Treffen und Ausfahrten.

Euer Präsi Daniel Senn



Vorankündigung 25 Jahre Club

25 JAHRE SPITFIRE CLUB SCHWEIZ



WEEKEND 2009
28.8.2009 - 30.8.2009



25 JAHRE SPITFIRE CLUB SCHWEIZ



Wunschtour 2008

Vier Mitglieder des Spitfire-Clubs Schweiz, nämlich Eliane und Chris Allibone in ihrem jasminegelben GT6, Karin und Richi Stössel, Daniel Stössel sowie Stephan Sieburg mit ihren 1500ern haben die Einladung von Wolfgang Karcher gerne angenommen und sind am Samstagnachmittag, 14. Juni, zusammen von Schaffhausen aus durch das Donautal nach Ulm gefahren, um an der 2. Wunschtour für herz-, tumor- und leukämiekranke Kinder teilzunehmen. Etwa drei Stunden waren wir bei anständigem Wetter unterwegs. Bereits bei unserer Ankunft wurden wir herzlich empfangen.

Man hat extra auf uns gewartet, um uns die Schlüssel für unsere drei Zimmer im Elternhaus der Kinderklinik Ulm zu übergeben. Normalerweise wohnen dort die Eltern während des Klinikaufenthalts ihrer Kinder. Nach einem halbstündigen Spaziergang er-



reichten wir das Stadtzentrum, wo wir das höchste Münster der Welt bestaunen konnten. Ein üppiges Abendessen genossen wir in einem urgemütlichen Restaurant in der Altstadt.

Am Sonntagmorgen tischte man uns, völlig unkompliziert, sogar ein Frühstück auf! Dann ging es aber los. Bis um 8 Uhr trafen immer mehr Fahrzeuge ein, etwa 60 hatten sich angemeldet. Neben zahlreichen Spidis und TRs waren unter anderem auch Oldtimer der Marken Mercedes, MG, Jaguar, BMW, Volvo und Citroën vertreten. In jedes

Fahrzeug durfte sich ein Kind setzen, es wurde so zum Co-Piloten des Tages. Obwohl es anfänglich noch etwas kühl war, öffneten wir die Verdecke um den Kindern den vollen Spass zu ermöglichen. Im folgenden Bericht beschreibt der Organisator



Wolfgang Karcher den weiteren Verlauf der Tour.

Ich möchte mich vor allem nochmals für die Gastfreundschaft bei allen Beteiligten bedanken. Es hat uns gefreut, wenn wir den Kindern eine Freude machen konnten.

Stephan Sieburg

Kleine Ritter gehen auf Tour



Ganz besondere Gäste haben die Bachritterburg in Kanzach besucht. Als stolze Copiloten in edlen Oldtimern trafen rund 60 schwer kranke Kinder und Jugendliche der Uniklinik Ulm am



frühen Nachmittag am Zielort der diesjährigen Wunschtour ein. Sie erlebten mit ihren Eltern und Geschwistern, die in Bussen die Tour begleiteten, einen spannenden Tag.

Nichts geht über strahlende Kinderaugen, vor allem dann, wenn diese Kinder trotz ihres jugendlichen Alters schon viel Leid erfahren mussten. Und was könnte schöner sein, als sich in Oldtimern den Wind um die Nase wehen zu lassen. Diesen Wunsch erfüllte der MG-Drivers-Club in Zusammenarbeit mit verschiedenen Förderkreisen den schwer kranken Kindern und Jugendlichen, die sich in der Genesungsphase befinden. Nach ihrer



Fahrt in den Oldies von Ulm nach Warthausen und dem Ausflug mit der «Öchsle-Museumsbahn» nach Ochsenhausen trafen die mit vielen PS ausgestatteten modernen Ritter in der Bachritterburg auf historisch gewandete Ritter zu Pferde.

Die ritterlichen Tugenden als Grundvoraussetzung des menschlichen Miteinanders sind heute aktueller denn je. Dies bewiesen die Organisatoren dieser Tour, diverse Firmen durch ihr Sponsoring, Vereine der Gemeinde Kanzach und das Personal der Bachritterburg mit ihrem ehrenamtlichen Engagement für diese gute Sache.



Nach dem «Rittermahl» in der Burgschänke erwartete die Kinder ein buntes Programm. An Spielstationen wurden Würfel geschnitzt, es wurde gefilzt, gemalt, mit Pfeil und Bogen geschossen oder die PS-starken Fahrzeuge wurden gegen Ponys getauscht. Mit von der



Partie war auch der aus dem Fernsehen bekannte Rechtsanwalt Ingo Lenssen aus Konstanz, der von Autogrammjägern umringt war und sich gern mit den Kindern dem allgemeinen Fotoshooting stellte.

Und wie hat es den Kindern gefallen? «Mein Fahrer hat richtig Vollgas gegeben», meinte ein kleiner Junge begeistert. Gefallen haben ihm auch die vielen Menschen, die am Strassenrand den Oldtimern zuwinkten. Richtig glücklich und zufrieden nahmen die Kinder ihre Urkunde als «Knappe der Bachritterburg» entgegen,



gegen, bevor sie sich mit ihren Familien in den Bussen auf den Rückweg machten. Wolfgang Karcher, dem Organisator und Verantwortlichen des MG-Drivers-Clubs, war anzumerken, wie viel Freude es bereitet, wenn man andere glücklich macht. Bei einer Abschlussveranstaltung in Langenau bekommen die Kinder einen DVD-Film, eine CD mit Fotos und eine Tasse von der Wunschtour.

Wolfgang Karcher



Herbstausfahrt 2008

Die diesjährige Herbstausfahrt war ein besonderes Abenteuer! Gross und Klein war herzlich willkommen zum Goldwaschen.



Wir trafen uns schon früh an einer Tankstelle in St. Gallen. Da die Anfahrt meistens für einige schon lange dauert, hatten die Organisatoren Kathrin und Roli beschlossen, keine zusätzliche Ausfahrt zu machen, sondern die Zeit lieber ins Goldwaschen zu investieren.

Nach einer kurzen Fahrt (halb Spitfire und halb Allzweckautos [mit Kinderplätzen!]) erreichten wir in Speicherschwendi/AR das gemütliche Restaurant Sonne, wo uns unser Chairman Markus Zinniker erwartete. Hier gabs Kaffee und Gipfeli und einige Gitarrensongs über das Goldwaschen in alten Zeiten ...





Wir waren insgesamt 22 Erwachsene und 11 Kinder! Zu Fuss gings dann ins Tobel runter zur Goldach. Kein Wunder heisst dieser Fluss so ... Der Abstieg zum Fluss war steil und rutschig und wir mussten Kessel, Goldwaschpfannen, Schaufeln und unser Picknick hinunterschleppen.



Unten angekommen, waren die Kinder, mit Stiefeln ausgerüstet, sofort im Fluss zu finden. Die Stelle im Fluss war sehr schön in einer Waldlichtung gelegen und das Flussbett war dort sehr



breit und die Wassertiefe gering. Das hinderte aber einige Kinder nicht daran zu behaupten, ihre Stiefel hätten Löcher ...

Das grösste und einzige Loch war aber der Stiefel-einstieg! Schon zu Beginn suchten ein paar starke Männer Schwemmholz,



um ein grosses Lagerfeuer zu entfachen. Rund um das Feuer hatte es grosse Holzstämme, wo wir uns hinsetzen und bei Bedarf wärmen konnten.



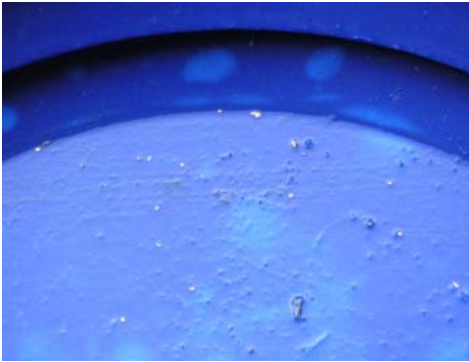
Nach der Einführung ins Goldwaschen von Markus Zinniker und seinem Kollegen Remo legten alle mit Eifer los. Schnell waren die Kübel immer wieder mit Kies und Sand gefüllt und auf die Goldwaschschrinne geleert.





Nach gut einer Stunde Arbeit war Mittagspause. Der Grillrost auf der Feuerstelle füllte sich immer mehr mit feinen Fleischköstlichkeiten. Für diejenigen, die etwas kalt hatten, kochte Chairman Markus feinen Tee.

Kaum hatten wir gegessen, zeigten sich die ersten Sonnenstrahlen. Genau richtig, so dass wir beim Auswaschen mit der Gold-



waschpfanne die feinen Goldflitterchen sehen konnten. Immer wieder hörte man: «Ich habe Gold gefunden!» Alle Goldteilchen sammelten wir zusammen und Markus füllte für jeden ein Glasröhrchen mit Goldflitterchen und Wasser.





Zufrieden und etwas müde setzten wir uns ein letztes Mal ums Feuer, tranken Tee und lauschten den Gitarrensongs. Um einen Erlebnistag reicher und mit herzlichem Dank an Kathrin und Roli traten wir die Heimreise an.

Maja Schmid

Fünf Spidis auf grosser Fahrt

Nach monatelanger Vorbereitung ist es endlich so weit: Wir starten zur Schottlandrundreise per Spidi.



Am Morgen des 2. September verlassen wir Villmergen bei schönem Wetter. In Holderbank holen wir Herbie und Sandra ab, danach gehts via Schinznach, Staffelegg und Basel nach Weil am Rhein. Kurz nach dem Zoll treffen wir Rolf, Ruedi und

Rosi und Fridel – fünf Autos und acht Personen, wir sind komplett, es kann losgehen!

Auf der Autobahn kommen wir zügig voran. Unterwegs auf einem Parkplatz picknicken wir, immer noch bei Sonnenschein. Wir passieren die verwaisten Grenzposten zu Luxemburg und Belgien und nach weiteren 100 km treffen wir bei unsrem gebuchten «Hôtel des Tilleuls» in Smuid ein. Der älteste Teil dieses eher rustikalen Gebäudes stammt aus dem Jahr 1684, der geschmackvoll eingerichtete Speisesaal überrascht mit vielen wunderbaren Antiquitäten, das Personal ist ausgesprochen freundlich, das Nachtessen delikats und der Wein «gsüffig», sodass es immer lauter und lustiger zu und her geht!

Beim Frühstück am nächsten Morgen steht eine Überraschung an: zu meinem Geburtstag hat Peter eine spezielle Linzertorte von André Bättig anfertigen lassen und diese samt Kerzli mitgeschmuggelt. Die andern überraschen mich mit einem wunder-



schönen Kunstblumenstraus – ich bin sprachlos, hab ich doch absolut nichts von alldem bemerkt. Beim Auschecken topfen die Wirtsleute dies noch mit einer Flasche Wein.

Da es in der Nacht heftig geregnet hat, fahren wir nun mit geschlossenem Dach. Bereits um 14 Uhr sind wir am Fährhafen in Zeebrügge, wo wir zum Einchecken und beim Zoll anstehen



und uns die Wartezeit mit Geburtstagskuchen versüssen.

Zwei Stunden später richten wir uns in der Kabine ein und inspizieren danach das Schiff. Die Ausfahrt aus dem Hafen verfolgen wir natürlich vom obersten

Deck aus.

Rosi und Sandra können das ausgezeichnete Nachtessen nicht wirklich geniessen, da ihnen auf der Fähre nicht ganz wohl ist. Nach einem Besuch in der Bar mit Live-Musik spielen wir noch ein paar Runden «Hose-n-abe» und erst dann geht es Rosi langsam besser.

Das Frühstück auf dem Schiff ist recht teuer, aber auch enorm reichhaltig. Wohl dem, der viel essen mag!

In Edinburgh angekommen, suchen wir erst einmal das *Hotel Royal Terrace*. Bei mehrmaligem Fragen wird uns immer der Weg zum *Hotel Terrace* gewiesen. Endlich finden wir das *Royal Terrace* ein paar Hausnummern weiter. Wer kommt auch auf die Idee, zwei fast nebeneinander liegende Hotel beinah gleich zu benennen?

Wir machen einen Bummel durch die Altstadt, besichtigen das altehrwürdige Schloss und nach dem Nachtessen beim Italiener machen wir eine Ghosttour. Für die nicht Englisch Sprechenden ist es trotz deutscher Zusammenfassung eher schwierig, überhaupt etwas zu verstehen – aber allein die theatralische Gestik und Mimik des Guides sind es wert, dabeizusein.



Am vierten Tag, der uns noch bei schönem Wetter der Küste entlang nach St.Andrews führt, erleben wir was ganz Komisches: In Buckhaven machen wir einen Zwischenhalt, um uns die Beine zu vertreten und in einem Beizli an der Küste unten etwas zu trinken. Ausser mir sind schon alle andern auf dem

Weg ans Meer hinunter, da spricht mich die Dame, die Fotos von unsern fünf Spidis gemacht hat, an und meint, wir könnten die Autos nicht so unbeaufsichtigt auf dem Parkplatz stehen lassen, sonst seien sie nachher ausgeräumt (Zitat: «too many bad guys»). Und an der Küste unten gebe es nirgends ein angeschriebenes Haus, sie kenne sich aus, denn sie wohne hier. Sie werde die Autos bewachen, bis ich die andern zurückgeholt habe. Wir konnten kaum glauben, dass in diesem kleinen Käffli etwas nicht sicher sein würde. Aber weitere Leute, die die Spidis bewunderten, bestätigten uns dies, ja sie sagten, sie könnten nicht mal ein Paar Schuhe vor der Haustür stehen lassen, sonst seien die weg!

St.Andrews ist ein nettes kleines Städtchen, das man aber bald einmal gesehen hat. Doch danach erwartete uns ein absolutes



Highlight - das Fernie Castle Hotel, ein richtiges ehemaliges Schloss mit Auffahrt durch einen grossen Park, einem distinguierten Schlossherrn, einer Gewölbekellerbar, Feuer im Kamin des Entrees und einer Badewanne samt vergoldeten Hahnen mitten im grosszügigen Turmzimmer!

Auf dem Weg nach Braemar hat Herbie eine Panne, zum Glück grad neben einer Tankstelle. So kann er das Malheur beheben und in der Zwischenzeit können alle andern tanken und gleich noch das Salz von der Überfahrt von ihren Autos waschen. Wir fahren durch die wunderbare Gegend nördlich von Perth. Es ist sehr kalt. An den Highlandgames in Braemar haben wir Sitzplätze, die wir zum Glück bereits im Voraus gebucht hatten. Es ist interessant, all den musikalischen und sportlichen Disziplinen, die parallel laufen, zuzuschauen. Bei den musikalischen Wettkämpfen spielen einerseits diverse Piper-Bands, andererseits messen sich Mädchen in 3er-Gruppen in den typischen





schottischen Tänzen, bei denen beim Hüpfen der Oberkörper praktisch unbewegt bleibt.

Dann gibts die sportlichen Wettbewerbe wie 800-m-Lauf, Sprint, Weitsprung oder auch einen 4-km-Lauf auf den nächsten Berg hinauf. Daneben werden natürlich auch diese urchigen schottischen Disziplinen wie Baumstammwerfen, Steinstossen und – offenbar ganz populär – Seilziehen gepflegt. Die Siegerehrung wird von der Königin höchstpersönlich durchgeführt. Und ganz zum Schluss haben die Kleinsten ihren grossen Auftritt beim obligatorischen Sackgumpen!

Das Hotelzimmer in Ballater ist das pure Gegenteil von demjenigen am Vortag. Die Zimmer sind so klein, dass wir kaum wissen, wohin mit dem Koffer, und im winzigen «Bad» haben hinter der Schiebetür nur grad Dusche und WC Platz, das Lavabo ist im Zimmer montiert.

Wegen der Highlandgames ist anscheinend auch in Ballater alles ausgebucht, sodass wir in mehreren Restaurants vergeblich versuchen, einen Tisch zu bekommen. Schlussendlich landen wir wieder im Hotel – wo wir ausgezeichnet speisen!

Am Sonntag ist leider nichts mit Ausschlafen. Wir haben um 11 Uhr eine Führung in der Whiskybrennerei und wir wissen nicht genau, wie lange wir dorthin brauchen. Wir rechnen mit etwa zwei Stunden, da wir auf kleineren Strassen in den Highlands unterwegs sind. Als pünktliche Schweizer geben wir noch ne halbe Stunde zu – man weiss ja nie ...

Anscheinend ist aber auch in Schottland am Sonntagmorgen niemand unterwegs, jedenfalls treffen wir bereits nach einer



Stunde in Glenfardas ein. Wir verbringen die Zeit mit Lesen und Spidis fotografieren, bis der Manager, der die Führung macht, eintrifft. Er erklärt uns leicht verständlich und sehr ausführlich, wie Whisky hergestellt wird und dass die

Destillerie Glenfardas noch als eine der ganz wenigen in Familienbesitz ist. Wir bestaunen die glänzenden Kupferkessel, die in jedem Betrieb wieder anders aussehen, die langgestreckten, nur eingeschossigen Lagerhäuser, in denen der Whisky zwischen acht und dreissig Jahren gelagert wird. Wir erfahren einiges über die Firmengeschichte und bei der anschliessenden Verkostung eines 10-jährigen Whiskys im wunderschönen ehemaligen Schiffsinterieur hören wir, dass dem Glenfardas-Whisky niemals Farbstoffe beige-mischt werden. Als Dankeschön für die Führung am Sonntag schenken wir dem Manager und dem Besitzer je einen Karton mit drei verschiedenen Schnäpsen der Villmerger Schnapsbrennerei.



Auf unserm Weg nach Nairn kommen wir an Grantown vorbei, wo ausgerechnet an diesem Sonntag Motomania, ein Oldtimer-treffen im weitesten Sinn, inklusive Traktoren, Töffs und Feuerwehrfahrzeuge, stattfindet. Die Organisatoren freuen sich sehr über unser Erscheinen – fünf Spidis von so weit her! Sie weisen uns einen sehr prominenten Platz im Zentrum zu, wo wir die Autos zwischen lauter Oldtimern ausstellen können. Wir verbringen den Nachmittag wie alle andern Leute mit Bewundern all der edlen Ausstellungsstücke.



Zum Abschluss gibts einen Korso: eine Piperband marschiert voraus und dahinter reihen sich all die alten Autos ein und fahren so durch die Hauptstrasse, die beid-seits von Hunderten von winkenden und klatschenden Zuschauern gesäumt ist.

In Nairn erwartet uns das Golf View Hotel. Und wie es der Name schon sagt, hat man eine wunderbare Aussicht auf den dortigen Meeresarm des Moray Firth. Zum Baden ist es draussen bereits zu kalt, doch dafür benutzen wir die Wellnessanlage mit Hallenbad, Sauna, Dampfbad und Fitnessraum ausgiebig.



Das Wetter zeigt sich am Montagmorgen, 8. September, von seiner besten Seite, sodass nach dem Auschecken ein gemütlicher Spaziergang am Strand angesagt ist.

Danach fahren wir eine kurze Strecke zum Culloden-Schlachtfeld. Dies ist der Ort, an dem die schottischen Truppen



unter Bonnie Prinz Charlie endgültig gegen die verhassten Engländer verloren haben. Heute bedeckt diese kriegerische Stätte eine endlose Fläche von Heidekraut. Fahnen, Tafeln und Steine markieren die Standorte der verschiedenen Clans, die

Stellen, an denen berühmte Personen starben, Gefechtslinien und vieles mehr. Man bekommt im Besucherzentrum, das ebenfalls sehr spannend aufgebaut ist, ein Gerät wie ein GPS, das zu jedem wichtigen Punkt Erklärungen abgibt – und das sogar in Deutsch, oh Wunder!

Im bekannten Ort Inverness, der einzigen Stadt in den Highlands, deren Name vom Fluss Ness abgeleitet wurde, machen wir einen Zwischenhalt und flanieren je nach Vorliebe durch die Läden oder dem Fluss entlang oder geniessen sogar einen wunderbaren Schokoladenkuchen.

Auf dem Weg zum Hotel nach Invermoriston kommen wir am Loch-Ness-Center vorbei und natürlich statten wir diesem einen Besuch ab. Wir sehen uns hier eine Ausstellung an, die mit Filmen unterstützt die Jagd nach «Nessie» dokumentiert. Anschaulich wird erklärt, unter welchen Voraussetzungen ein bisher unbekanntes Tier tatsächlich im Loch Ness leben könnte.



Ebenso anschaulich wird demonstriert, welche Anstrengungen zahlreiche Forscher und Wissenschaftler bisher auf sich nahmen, um dem geheimnisvollen Lebewesen auf die Spur zu kommen. Während wir noch im Shop rumstöbern, beginnt es wie

aus Kübeln zu regnen, sodass vier unsrer Männer einen Spurt hinlegen, um die Verdecke zu montieren. Rolf hatte als Einziger eine gute Nase und hat sein Dach raufgemacht, bevor wir in die Ausstellung gingen.

Das Loch (= See) Ness ist zwar nur einige Meilen breit, dafür etwa 40 km lang und dank über 380 m Tiefe das volumenmässig grösste Süsswasser-Reservoir Grossbritanniens. Im Sommer erwärmt sich das Wasser nie auf mehr als 7 °C, im Winter friert es aber auch nie zu. Während wir dem berühmtesten Loch entlang fahren, regnet es ununterbrochen, sodass wir nicht viel von der schönen Gegend sehen.

Dafür ist das «Arms Inn», das von aussen eher unscheinbar wirkt, ein richtiger Aufsteller. Die Zimmer sind grosszügig und schön, das Personal sehr freundlich und das Nachtessen, eine Dorade, schmeckt wunderbar. Ruedi und Rolf werfen eine Münze in den nahe gelegenen Wunschbrunnen, in der Hoffnung, dass wir am nächsten Tag wieder gutes Wetter hätten.

Nun, der Dienstag fängt nicht schlecht an. Das Eilean Donan Castle, eine von Alexander II im Jahr 1220 erbaute Burg, konnten wir noch bei trockenem



Wetter besichtigen. Das spektakuläre Gebäude wurde in diversen Filmen und Fernsehserien als Kulisse verwendet und ist heute ein pädagogisch hervorragend aufgebautes Museum. Speziell fasziniert die Nachbildung einer Küche aus damaliger

Zeit samt Geräuschkulisse.

Während der Fahrt nach Fort William setzt der Regen wieder ein – offenbar hat so ein Wunschbrunnen bei Petrus auch nicht mehr viel Einfluss. Oder war etwa die Münze schuld, die ihr Ziel verfehlt hatte? Trotzdem machen wir in diesem Ort mit



dem bekannten Namen einen Zwischenhalt. Wir teilen uns auf und erkunden das Städtchen grüppchenweise. Peter und ich treffen meine Arbeitskollegen Nadja und Heinz, die auf dem Rückweg von den Orkney-Inseln sind. Wir machen es uns in einer Bar gemütlich und tauschen gegenseitig unsere Reiseerlebnisse aus.



Damit wir unser nächstes Hotel erreichen, müssen wir mit der kleinen Corranfähre eine kurze Überfahrt übers Loch Linnhie machen. Direkt am Hafen liegt das Hotel «Inn at Ardgour» mit seiner wunderbaren Aussicht auf den See.

Bevor wir am Mittwochmorgen abreisen können, müssen wir erst unsere grauen Hirnzellen mobilisieren und die gesamte Rechnung, die der Hotelier auf eine einzige Zimmernummer verbucht hat, auseinanderknobbeln und korrekt aufteilen.

Nach der Rücküberfahrt gehts weiter durchs landschaftlich wunderschöne Glen Coe, was Tal (= Clen) des Flusses Coe bedeutet. Leider ist es trüb und regnerisch, sodass wir sowohl dieses Tal als auch das Rannoch Moor einfach durchfahren. Erst am Loch Lomond, das zum Trossachs-Nationalpark gehört, machen wir einen Zwischenhalt. Dank einer in der Gaststätte aufgehängten Karte erfahren wir, warum es so viele Wanderer in dieser Gegend hat: ganz in der Nähe führt der ca. 150 km lange West-Highland-Wanderweg vorbei. Dies war der erste Fernwanderweg in Schottland, er verläuft von Glasgow bis nach Fort William und ist sehr populär.



Am Ende des Sees angekommen, verabschiede ich mich, denn da ich früher zuhause sein muss, nehme ich ab Glasgow das Flugzeug. Peter bringt mich zum Flughafen, der sehr einfach zu

finden ist. Danach trifft er seine «Mitfahrer» im Hotel in Drymen wieder.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten gibts auch am Donnerstag ein wunderbares Frühstücksbuffett mit allen erdenklichen Köstlichkeiten. So gestärkt gehts auf zum einzigen Rotations-Schiffshebewerk der Welt, dem Falkirk Wheel. Statt mit einer herkömmlichen Schleuse überwinden die Schiffe hier den Höhenunterschied des Flusses dank diesem Hebewerk. Die Schiffe werden in eine der zwei Gondeln verfrachtet, die um die Mittelachse rotieren, und so hinauf oder hinunter transportiert.



Danach steht noch ein kleines Automuseum auf dem Programm. Interessant, aber ein ziemliches Durcheinander, wie das halt bei privaten Museen oft der Fall ist.

Bereits ist es wieder Zeit, den Hafen von Rosyth anzusteuern. Nachdem die Spidis im untersten Deck parkiert und die Kajüten bezogen sind, gibts bald einmal das Nachtsessen. Nach einigen Runden «Tschau Sepp» ist es bereits Zeit, schlafen zu gehen.



Die Rückfahrt von Zeebrügge wird unterbrochen durch eine Übernachtung in Saint Avold. Doch am Samstag, 13. September, gibts trotz strömendem Regen kein Halten mehr – jetzt wollen alle nur noch eins, nach Hause.

Zehn schöne, interessante und spannende Tage sind vorbei und wir sind dankbar, dass wir keine grösseren Pannen und keinen Unfall hatten.

Myrta Lüthi

Weitere Details unter www.mk4.ch

Fonduehök



Dieses Jahr führten wir den traditionellen Fonduehök wieder einmal in Eigenregie durch. Spidi-Richy hatte die Idee, den Hök wieder einmal in einer Waldhütte zu organisieren und dazu die vorzügliche Fonduemischung einer ihm bekannten Käserei mitzubringen. Flugs wurde die Waldhütte in Holderbank für den 8. November reserviert. Unser Dank gilt einem nicht genannt werden wollenen Sponsor für die Hüttenmiete.

Nun ging es ans Organisieren: Wer bringt was mit? Als eingespieltes Team brauchten Richy und ich keine x-fachen Meetings – ein Telefon reichte! Richy organisierte das Verschicken der Einladungen und das Futter, mein Job waren das Einrichten und Heizen der Hütte sowie das Bereitstellen der Getränke.



Das Fondue wurde gemäss der angemeldeten Mitglieder fix-fertig in den

Caquelons zubereitet von Richy gebracht. Die Küchenmannschaft, Herby und André, kam beim Aufkochen unter stetigem Rühren sogar ins Schwitzen. Natürlich durften der Kirsch und die Gewürze nicht fehlen.



Die inzwischen zahlreich eingetroffenen Clubmitglieder genossen ei-



nen kulinarisch und gesellschaftlich gemütlichen Abend mit Filmeinlagen vom Goldrush an der Herbstausfahrt und von der Belgienreise unserer Ostschweizer Sektion sowie einigen Werbefilmen aus der alten Triumph-Zeit. Auch wurde viel ge-



lacht und Anekdoten aus früheren Clubzeiten wurden erzählt.

Viel zu schnell war es weit nach Mitternacht, als man langsam ans Heimgehen dachte.

Ich möchte hier allen danken, die uns beiden geholfen haben, einen unvergesslichen Abend im Clubkreis zu verbringen, vor allem unserem Bäcker André Bättig, Rolf Messmer, Max Koch und Herby Senn.

Ebenso danke ich allen, die noch beim Aufräumen mithalfen, und zu guter Letzt allen, die sich angemeldet haben, um mit uns einen tollen Fondueplausch zu erleben.

Dani und Richy

Der Millionen-Fund

Ein Mann aus New York wurde pensioniert. Er wollte seine Rente so anlegen, dass sie lange ausreichen würde. So entschied er sich, ein Haus mit Umschwung in Portugal zu erwerben. Der bescheidene Bauernhof stand seit 15 Jahren leer, da der Besitzer und seine Frau verstorben waren und es keine Erben gab. Das Haus stand zum Verkauf, um fällige Steuern zu zahlen. Es hatte ein paar Interessenten gegeben. Aber die grosse Scheune hatte Stahltüren, die zugeschweisst waren und niemand war bereit, ein eventuelles Risiko beim Öffnen dieser Türen einzugehen ... Daher hatte es niemand gekauft.

Der New Yorker kaufte es sehr günstig, zog ein und beschloss, seine Neugier zu befriedigen und die Scheune zu öffnen. So kauften er und seine Frau einen Generator und ein paar Winkelschleifer und schnitten die Schweissnähte auf.

Die Scheune



Die Türen waren zugeschweisst, aber eine Flex kriegt das schon hin . . .





Dies ist eine wahre Geschichte.
Die Autos hatten einen Wert
von über 35 Millionen Dollar.
Die beiden verbrachten einen
grossartigen Lebensabend

Ruedi Witschi



Keiner zu klein, Mechaniker zu sein